

## **Verbundkatalog Kalliope**

**Mann, Erika**

**Wien, 1959-02-20**

---

### **Nutzungsbedingungen**

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber\*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus  
Literaturarchiv  
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München  
E-Mail: [monacensia.literaturarchiv@muenchen.de](mailto:monacensia.literaturarchiv@muenchen.de)

### **Terms of use**

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:  
Literaturarchiv  
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München  
E-Mail: [monacensia.literaturarchiv@muenchen.de](mailto:monacensia.literaturarchiv@muenchen.de)

Erika Mann

Wien, am 20. Februar 1959

Hotel Imperial (unter dem Pseudonym Vincent)

1932 erst erschienen und anschließend mehrfach, konnte nicht mehr aufgeführt werden, da Tendezen offen antisemitisch.

DER STIERSTÄBE WEGEL. Geschrieben nach der Ermordung meines Bruders aus der amerikanischen Armee als wohl keine des Jahres 1946. Max Reinhardt, und auf seinen Wunsch arbeitete Klaus einige für dieses Schauspiel, und auf seinen Wunsch arbeitete Klaus einige

nicht nur hat Ihr freundlicher Brief vom 2. Februar mich auf dem Umwege über Milchberg relativ spät erst erreicht, sondern ich bin überdies krank und daher mit meiner ganzen Korrespondenz traurig ins Hintertreffen geraten.

So gut ich es vermag, zähle ich Ihnen nun zunächst die Titel der Stücke von Klaus Mann auf und füge hinzu, in welchen dieser Arbeiten fürs Theater Klaus und ich oder auch einer von uns selbst mitgewirkt haben. Was die Daten der betreffenden Uraufführungen angeht, so finden Sie Sie, - wenigstens ungefähr - in der Autobiographie meines Bruders, DER WENDEPUNKT, angegeben. Dort spricht Klaus auch vom Verlauf der fraglichen Abende, etc. Ich beginne mit seinem ersten Stück:

Anja und Esther (Uraufführung in den Hamburger Kammer-  
spielen, mit Klaus, Pamela Wedekind und mir selbst in den Haupt-  
rollen. Regie: Gustav Gründgens, der seinerseits die vierte Haupt-  
rolle übernahm. Presse: Ausserst sensationell, wenngleich keineswegs  
vorwiegend positiv. Publikumerfolg: Leidenschaftlich und anhaltend.  
Wir spielten das Stück monatelang en suite. In München und Berlin, wo  
Aufführungen herausgebracht wurden, auf die wir keinen Einfluss  
nehmen konnten, : wenig Erfolg. In Wien, dagegen, (Volkstheater) wo  
wiederum Klaus (Pamela und ich die Hauptrollen spielten), Erfolg sehr  
zufriedenstellend.

REVUE ZU VIEREN. Uraufführung am Leipziger Schauspiel-  
haus, mit Klaus, Pamela, Gründgens und mir in den Hauptrollen. Presse  
eher feindlich. Anschliessend Tournee durch alle grossen deutschen  
Städte, mit wechselndem Erfolg. Dann Gastspiel in Kopenhagen.

GEGENUEBER VON CHINA. Uraufführung in Bochum am Theater  
des sehr angesehenen Intendanten Saladin Schmid. Weibliche Hauptrolle  
für mich gedacht, doch war ich nicht abkömmlich gewesen. Da die  
Bochumer Darstellerin unzulänglich, fand Stück wenig Verständnis,  
war übrigens seinerzeit insofern voraus, als es den Autor in diesem  
ernsthaften Lustspiel um die Gegensätze und Annäherungsmöglichkeiten  
zwischen der europäischen und der amerikanischen Jugend ging, - von  
welch letzterer man in Europa dieser Jahre noch keine Ahnung hatte.

GESCHWISTER (nach LES ENFANTS TERRIBLES von Jean  
COCTEAU). Hauptrollen ursprünglich für Klaus und mich gedacht; doch  
entschloss sich Klaus schliesslich, nicht mitzuwirken. Ich spielte  
meine Rolle. Uraufführung: Münchner Kammerspiele. Theaterskandal,  
der mich jedoch nicht dazu vermochte, abzubreaken. Am Schluss krasse  
Unterschiede zwischen den Bejahern und Verneinern des Stückes.  
Letztere, bereits hochgradig "verärrzt", überwogen.

UND ESTHER in Hamburg. Dieser wechselnde Proveniens in Hamburg  
(wie mit Gustav Gründgens). Frankfurt, Berlin und München. - Besonders  
München, wo ich zu Hause war, und wo ich sowohl im Staatstheater  
als auch in den Kammerspielen eine erhebliche Anzahl von wichtigen

ATHEN (unter dem Pseudonym Vinzent Hofen). Stück, im Jahre 1932 erst geschrieben und anschliessend gedruckt, konnte nicht mehr aufgeführt werden, da Tendenz offen antifaschistisch.

DER SIEBENTE ENGEL. Geschrieben nach der Entlassung meines Bruders aus der amerikanischen Armee also wohl gegen das Ende des Jahres 1946. Max Reinhardt interessierte sich lebhaft für dieses Schauspiel, und auf seinen Wunsch arbeitete Klaus einige Szenen um. Dann starb Reinhardt, und die deutschsprachigen Bühnen waren in den Jahren vor 1949 teilweise noch gar nicht wieder eröffnet, zu anderen Teilen unwillens, Klaus auf ihren "Brüthern" zu Worte kommen zu lassen.

Bis auf das Stück, DER SIEBENTE ENGEL, das im Bühnenvertrieb des Europa-Verlages, Zürich, erschien, wurden sämtliche Stücke von Klaus durch Osterheld, Berlin, vertrieben.

Zu den Aktivitäten meines Bruders, soweit diese mit dem Theater zu tun haben, wäre noch folgendes zu vermerken:

Siebzehnjährig, wurde Klaus Theaterkritiker am ZWOLFHUR MITTAGSBLATT, der, nach der B.Z. AM MITTAG, mit Abstand meist gelesenen Berliner Mittagszeitung. Er übte dies Amt eine Saison lang zur grössten Befriedigung seiner Chefs aus, wendete sich aber dann, trotz seines Erfolges, etwas Nerven zu.

Für mein antifaschistisches Kabarett, DIE PERFEKTE WELT, schrieb Klaus eine Anzahl von ausserst wirksamen Chansons; auch arbeiteten er und ich zusammen an der Erstellung mancher Sketches, kurzer Einakter, also, deren Placierung, unmittelbar vor der Pause und unter Mitwirkung der gesamten Truppe, sie zu sehr wichtigen Bestandteilen der fraglichen Programme machte.

Klaus hielt viele Vorträge, - in Deutschland erst, dann in Amerika, dann, als Amerikanischer Soldat, wieder in Deutschland. Da er völlig frei sprach, kam auch diesen Vorträgen eine gewisse theatrale Bedeutung zu.

Ich besitze sämtliche Stücke von Klaus in je nur einem Exemplar und kann mich von diesen ganz und gar unersetzbaren Exemplaren nicht trennen. Sollte aber Ihr Weg Sie nach Zürich führen, so lange Sie noch mit der betreffenden Arbeit befasst sind, so überliesse ich Ihnen das Material, das ich Ihnen gern zur Einsicht, als auch zur Verwertung, zur Verfügung stelle.

Meine eigenen "theatralischen Betätigungen" verliefen, wie folgt:

Als Kind schon - gemeinsam mit Klaus und mit Freunden - eine Theatervereinigung gegründet und viel Theater gespielt. Heber die erste Aufführung unseres Unternehmens existiert übrigens eine ausserst komische Rezension meines Vaters.

13jährig, zu Max Reinhardt nach Berlin emigriert, wo zunächst kleine und kleinste, dann auch grössere Rollen spielte (z.B. "Erste Schauspielerin" in Pirandello's "SECHS PERSONEN SIND GENUG"). Max Reinhardt brach mich dann über das Ausland hinaus, nach Brasilien und Esther in Hamburg. Hier auf wechselnde Engagements in Hamburg (Ehe mit Gustav Gründgens), Frankfurt, Berlin und München, - besonders München, wo ich zu Hause war, und wo ich sowohl im Staatstheater als auch in den Kammerspielen eine erhebliche Anzahl von wichtigen

Abschrift

Erika Mann  
Hotel Imperial

Wien, am 20. Februar 1959

Sehr verehrter Herr Dr. Chiusano,

nicht nur hat Ihr freundlicher Brief vom 2. Februar mich auf dem Umwege über Kilchberg relativ spät erst erreicht, sondern ich bin überdies krank und daher mit meiner ganzen Korrespondenz traurig ins Hintertreffen geraten.

So gut ich es vermag, zähle ich Ihnen nun zunächst die Titel der Stücke von Klaus Mann auf und füge hinzu, in welchen dieser Arbeiten fürs Theater Klaus und ich oder auch einer von uns selbst mitgewirkt haben. Was die Daten der betreffenden Uraufführungen angeht, so finden Sie sie, - wenigstens ungefähr - in der Autobiographie meines Bruders, DER WENDEPUNKT, angegeben. Dort spricht Klaus auch vom Verlauf der fraglichen Abende, etc. Ich beginne mit seinem ersten Stück:

ANJA UND ESTHER (Uraufführung in den Hamburger Kammerspielen), mit Klaus, Pamela Wedekind und mir selbst in den Hauptrollen. Regie: Gustaf Gründgens, der seinerseits die vierte Hauptrolle übernahm. Presse: äusserst sensationell, wenngleich keineswegs vorwiegend positiv. Publikumserfolg: leidenschaftlich und anhaltend. Wir spielten das Stück monatelang en suite. In München und Berlin, wo Aufführungen herausgebracht wurden, auf die wir keinen Einfluss nehmen konnten: wenig Erfolg. In Wien, dagegen (Volkstheater), wo wiederum Klaus, Pamela und ich die Hauptrollen spielten, Erfolg sehr zufriedenstellend.

REVUE ZU VIEREN. Uraufführung am Leipziger Schauspielhaus, mit Klaus, Pamela, Gründgens und mir in den Hauptrollen. Presse eher feindlich. Anschliessend Tournée durch alle grossen deutschen Städte, mit wechselndem Erfolg. Dann Gastspiel in Kopenhagen.

GEGENUEBER VON CHINA. Uraufführung in Bochum am Theater des sehr angesehenen Indentanten Saladin Schmid. Weibliche Hauptrolle für mich gedacht, doch war ich nicht abkömmlich gewesen. Da die Bochumer Darstellerin unzulänglich, fand Stück wenig Verständnis, war übrigens seinerzeit insofern voraus, als es dem Autor in diesem ernsthaften Lustspiel um die Gegensätze und Annäherungsmöglichkeiten zwischen der europäischen und der amerikanischen

Jugend ging,- von welch letzterer man im Europa dieser Jahre noch keine Ahnung hatte.

GESCHWISTER (nach LES ENFANTS TERRIBLES von Jean Cocteau.) Hauptrollen ursprünglich für Klaus und mich gedacht; doch entschloss sich Klaus schliesslich, nicht mitzuwirken. Ich spielte meine Rolle, Uraufführung: Münchner Kammerspiele. Theaterskandal, der mich jedoch nicht dazu vermochte, abzubrechen. Am Schluss krasse Unterschiede zwischen den Bejahern und Verneinern des Stückes. Letztere, bereits hochgradig "vernazit", überwogen.

ATHEN (unter dem Pseudonym Vincenz Hofer). Stück, im Jahre 1932 erst geschrieben und anschliessend gedruckt, konnte nicht mehr aufgeführt werden, da Tendenz offen antifaschistisch.

DER SIEBENTE ENGEL. Geschrieben nach der Entlassung meines Bruders aus der amerikanischen Armee also wohl gegen das Ende des Jahres 1946. Max Reinhardt interessierte sich lebhaft für dieses Schauspiel, und auf seinen Wunsch arbeitete Klaus einige Szenen um. Dann starb Reinhardt, und die deutschsprachigen Bühnen waren in den Jahren vor 1949 teilweise noch gar nicht wieder eröffnet, zu anderen Teilen unwillens, Klaus auf ihren "Brettern" zu Worte kommen zu lassen.

Bis auf das Stück, DER SIEBENTE ENGEL, das im Bühnenvertrieb des Europa-Verlages, Zürich, erschien, wurden sämtliche Stücke von Klaus durch Oesterheld, Berlin, vertrieben.

Zu den Aktivitäten meines Bruders, soweit diese mit dem Theater zu tun haben, wäre noch folgendes zu vermerken:

Siebzehnjährig, wurde Klaus Theaterkritiker am ZWOELF-UHR-MITTAGSBLATT, der, nach der B.Z. AM MITTAG, mit Abstand meistgelesenen Berliner Mittagszeitung. Er übte dies Amt eine Saison lang zur grössten Befriedigung seiner Chefs aus, wandte sich aber dann, trotz seines Erfolges, etwas Neuem zu.

Für mein antifaschistisches Cabaret, DIE PFEFFERMUEHLE, schrieb Klaus eine Anzahl von äusserst wirksamen Chansons: auch kurzer Einakter, also, deren Placierung, unmittelbar vor der Pause und unter Mitwirkung der gesamten Truppe, sie zu sehr wichtigen Bestandteilen der folgenden Programme machte.

Klaus hielt viele Vorträge,- in Deutschland erst, dann in Amerika, dann, als amerikanischer Soldat, wieder in Deutschland. Da er völlig frei sprach, kam auch diesen Darbietungen eine gewisse theatralische Bedeutung zu.

Ich besitze sämtliche Stücke von Klaus in je nur einem Exemplar und kann mich von diesen ganz und gar unersetzbaren Exemplaren nicht trennen. Sollte aber Ihr Weg Sie nach Zürich führen, so lange Sie noch mit der betreffenden Arbeit befasst sind, so überliesse ich - an Ort und Stelle - Ihnen das Material natürlich gern zur Einsicht.

Meine eigenen "theatralischen Betätigungen" verliefen wie folgt:

Als Kind schon - gemeinsam mit Klaus und mit Freunden - eine Theatervereinigung gegründet und viel Theater/gespielt. Ueber die erste Aufführung unseres Unternehmens existiert übrigens eine äusserst komische Rezension meines Vaters.

18jährig, zu Max Reinhardt nach Berlin engagiert, wo ich zunächst kleine und kleinste, dann auch grössere Rollen spielte (z.B. "Erste Schauspielerin" in Pirandellos "Sechs Personen suchen einen Autor"). Im nächsten Jahr Engagement ans Schauspielhaus Bremen unterbrochen durch die oben erwähnte Erfolgsserie von "Anja und Ester" in Hamburg. Hierauf wechselnde Engagements in Hamburg (Ehe mit Gustaf Gründgens), Frankfurt, Berlin und München,- besonders München, wo ich zu Hause war, und wo ich sowohl im Staatstheater als auch in den Kammerspielen eine erhebliche Anzahl von wichtigen Partien spielte. Besonders während der Sommerfestwochen immer wieder Gastspiele mit Albert Bassermann, dem wohl grössten Charakter- und Menschendarsteller der deutschen Bühne in jenen Jahren. Mit Bassermann als Partner spielte ich die Königin (Don Carlos von Schiller) - Bassermann verkörperte den Philipp. Wir spielten EINSAMER WEG von Schnitzler, WETTERLEUCHTEN von Strindberg, RAUB DER SABINERINNEN von Schönthan etc.

Am 1. Januar 1933 eröffnete ich in der Münchner Bonbonnière mein antifaschistisches Cabaret DIE PFEFFERMUEHLE. Am 30. Januar wurde Hitler Kanzler und wenige Tage später "debütierte" er als solcher im Münchner Hofbräuhaus, einem Gebäude, das sich Rücken an Rücken mit unserer Bonbonnière befand. Wir spielten munter gegen ihn an. Da unser Saal sich, des ungeahnten Erfolges wegen, bald als zu klein erwies, wurde Mitte Februar mit dem Umbau eines anderen Theaters begonnen, welches wir am 15. März eröffnen sollten. Dazwischen, aber, lag der Reichstagsbrand (und wir spielten noch immer!); viele unserer nächsten Freunde sassen nun schon in Dachau, und nach den Wahlen des 10. März verliess ich Deutschland, gefolgt von den wichtigsten Mitgliedern meiner Truppe.

Nachdem wir uns einige Monate lang mit der Inszenierung von Modeschauen etc. in der Schweiz unseren Unterhalt verdient hatten, eröffnete DIE PFEFFERMUEHLE neuerdings in Zürich. Wieder übertraf der Erfolg all unsere Erwartung. Innerhalb von dreieinhalb Jahren absolvierten wir 1034 Vorstellungen, die, bis auf ganz vereinzelte Sonntagnachmittage bei heissem Wetter, sämtlich überfüllt waren. Zwar randalierten, geführt von deutschen Nazis, die schweizerischen Nazis (die sich "Frontisten" nannten), doch vermochten sie so lange nichts gegen uns auszurichten, wie die von uns bereisten Länder sich den diplomatischen Drohungen der Vertreter Hitlers versperrten. Im Herbst 1936 war in Europa die Angst allgemein zu gross geworden, und, wollten wir weiterhin auftreten, so hatte ich mich zu verpflichten, keinerlei Angriffe, - auch die allerindirektesten nicht, - "gegen die Regierung eines befreundeten Landes" mehr zu lancieren. Ich verpflichtete mich nicht, sondern ging nach Amerika. Dort wusste man, um die Jahreswende 1936/37, von Herrn Hitler noch herzlich wenig, und so verpuffte unser Programm, - nicht völlig, aber in dem Grade, der mich hiess, das amerikanische Experiment abubrechen.

Dann hielt ich Vorträge, ungezählte hunderte von Vorträgen, in den Vereinigten Staaten. Neuerdings war der Erfolg geradezu närrisch, und mein Agent, der 90 Prozent des amerikanischen "Lecture market's" "kontrollierte", bestätigte mir, ich sei die bei weitem "gefragteste" Lecture-Künstlerin in den Staaten.

Ich sprach auch häufig am Radio, nahm an Rundfunkdiskussionen teil und trat immer dort auf, wo für Opfer des Faschismus gesammelt wurde.

Seit unserer Heimkehr nach Europa (anno 1952) fuhr ich mit meiner Radiotätigkeit fort (zumeist in München, aber auch in Stuttgart, Frankfurt und Zürich) und betätigte mich überdies als Mitarbeiterin an den nach Büchern von Thomas Mann gedrehten Filmen. Bis dato wurden verfilmt: KOENIGLICHE HOHEIT und BEKENNTNISSE DES HOCHSTAPLERS FELIX KRULL. In beiden Filmen wirkte ich nicht nur massgebend bei der Erstellung der Drehbücher mit, sondern assistierte den Mitwirkenden und versäumte keinen Tag im Atelier. Als nächster Thomas Mann-Film ist BUDDENBROOKS geplant, ein "Strafen" in zwei abendfüllenden Teilen, zu dem ich das Drehbuch schreibe. Der Film soll im Juni ins Atelier gehen. Und auch hier wieder gedenke ich scherzeshalber eine kleine Rolle zu übernehmen.

Zu erwähnen vergass ich, dass ich schon in den Zwanzigerjahren an einem Film mitgewirkt habe, und zwar sowohl als Dialogschreiberin als auch schauspielerisch. In der Urfassung des weltberühmten Films MAEDCHEN IN UNIFORM spielte ich, die ich damals ganz ungemein jung war, eine komische Alte.

Kurz vor "Hitler" trat ich neuerdings im Film auf, diesmal in der Bruno Frank-Version von PETER VOSS, DER MILLIONENDIEB. Ich "gab" eine uniformierte englische Fremdenführerin in Marseille, und obwohl ich gar nicht englisch konnte, soll ich dies Idiom gesprochen haben, wie der Erzbischof von Canterbury. Ein Vertragsangebot der betreffenden Firma (der Münchner EMELKA) folgte, aber Hitler folgte auch. Und noch ehe er da war, hatte ich keinerlei Lust mehr am "blossen" Theaterspielen, sondern wünschte, mich gegen ihn zu betätigen (siehe DIE PFEFFERMUEHLE).

So, das ist alles, was ich Ihnen auswendig herzusagen wusste, und vermutlich ist es mehr als genug.

Mit bestem Dank für Ihr Interesse und den freundlichsten Wünschen für Ihre Arbeit bin ich

sehr verehrter Herr Dr. Chiusano  
Ihre ergebene

Partien. spielte. Besonders während der Sommerfestwochen immer wieder Gastspiele mit Albert Bassermann, dem wohl grössten Charakter- und Menschendarsteller der deutschen Bühne in jenen Jahren. Mit Bassermann als Partner spielte ich die Königin (DON CARLOS von Schiller) - Bassermann verkörperte den Philipp. Wir spielten EINSAAMER WEG von Schnitzler, WITTERVUCHTEN von Strindberg, RAUB DER SÄBNERINNEN von Schöthan, etc.

Am 1. Januar, 1933, eröffnete ich in der Münchner BONBONNIERE mein antifaschistisches Kabarett, DIE PFEFFERMÜHLE. Am 30. Januar wurde Hitler Kanzler und wenige Tage später "debiütierte" er als solcher im Münchner Hofbräuhaus, einem Gebäude, das sich Rücken an Rücken mit unserer BONBONNIERE befand. Wir spielten nunter gegen ihn an. Da unser Saal sich, des ungeahnten Erfolges wegen, bald als zu klein erwies, wurde Mitte Februar mit dem Umbau eines anderen Theaters begonnen, welches wir am 15. März eröffnen sollten. Dazwischen, aber, lag der Reichstagsbrand (und wir spielten noch immer!); viele unserer nächsten Freunde sassennun schon in Dachau, und nach den Wahlen des 10. März verliess ich Deutschland, gefolgt von den wichtigsten Mitgliedern meiner Truppe.

Nachdem wir uns einige Monate lang mit der Inszenierung von Modeschauen etc. in der Schweiz unseren Unterhalt verdient hatten, eröffnete DIE PFEFFERMÜHLE neuerdings in Zürich. Wieder übertraf der Erfolg all unsere Erwartung. Innerhalb von dreieinhalb Jahren absolvierten wir 1.034 Vorstellungen, die, bis auf ganz vereinzelte Sonntagnachmittage bei heissem Wetter, sämtlich überfüllt waren. Zwar randelierten, geführt von deutschen Nazis, die schweizerischen Nazis (die sich "Frontisten" nannten), doch vermochten sie so lange nichts gegen uns auszurichten, wie die von uns bereisten Länder sich den diplomatischen Drohungen der Vertreter Hitlers versperren. In Herbst 1936 war in Europa die Angst allgemein zu gross geworden, und, wollten wir weiterhin auftreten, so hatte ich mich zu verpflichten, keinerlei Angriffe - auch die allerindirektesten nicht, - "gegen die Regierung eines befreundeten Landes" mehr zu lancieren. Ich verpflichtete mich nicht, sondern ging nach Amerika. Dort wusste man, um die Jahreswende 1936/37, von Herrn Hitler noch herzlich wenig, und so verpuffte unser Programm, - nicht völlig, aber in dem Grade, der mich hiess, das amerikanische Experiment abzubrechen.

Dann hielt ich Vorträge, ungezählte hunderte von Vorträgen, in den Vereinigten Staaten. Neuerdings war der Erfolg geradezu mährisch, und mein Agent, der 90 Prozent des amerikanischen "Lecture market's" "kontrollierte", bestätigte mir, ich sei die bei weitem "gefragteste" Lecture-Künstlerin in den Staaten.

Ich sprach auch häufig am Radio, nahm an Rundfunkdiskussionen teil und trat immer dort auf, wo für Opfer des Faschismus gesammelt wurde.

Seit unserer Heimkehr nach Europa (anno 1952) fuhr ich mit meiner Radiotätigkeit fort (zumeist in München, aber auch in Stuttgart, Frankfurt und Zürich) und betätigte mich überdies als Mitarbeiterin an den nach Büchern von Thomas Mann gedrehten Filmen.

1933

Bis dato wurden verfilmt: K. NIGGLICHE HOHEIT und BEKENNTNISSE DES  
HOCHSTAPLERS FELIX KRULL. In beiden Filmen wirkte ich nicht nur  
massgebend bei der Erstellung der Drehbücher mit, sondern assistierte  
den Mitwirkenden und versäumte keinen Tag im Atelier. Als nächster  
Thomas Mann-Film ist BUDDENBROOKS geplant, ein "Streifen" in zwei  
abendfüllenden Teilen, zu dem ich das Drehbuch schreibe. Der Film  
soll im Juni ins Atelier gehen. Und auch hier wieder gedenke ich  
Scherzes halber eine kleine Rolle zu übernehmen.

Zu erwähnen vergesse ich, dass ich schon in den Zwanziger-  
jahren an einem Film mitgewirkt habe, und zwar sowohl als Dialog-  
schreiberin als auch schauspielerisch. In der Urfassung des weltbe-  
rühmten Films "MADCHEN IN UNIFORM" spielte ich, die ich damals ganz  
ungemein jung war, eine komische Alte.

Kurz vor "Hitler" trat ich neuerdings im Film auf, diesmal  
in der Bruno Frank-Version von PETER VOSS, DER MILLIONENDIEB. Ich  
"gab" eine uniformierte englische Fremdenführerin in Marseille,  
und obwohl ich gar nicht englisch konnte, soll ich dieses Idiom ge-  
sprochen haben, wie der Erzbischof von Canterbury. Ein Vertrags-  
angebot der betreffenden Firma (der Münchner EMELKA) folgte, aber  
Hitler folgte auch. Und noch ehe er da war, hatte ich keinerlei Lust  
mehr an "blossen" Theaterspielen, sondern wünschte, mich gegen ihn  
zu betätigen (siehe DIE PFERDEHÜLLE).

So, das ist alles, was ich Ihnen auswendig herzusagen  
wusste, und vermutlich ist es mehr als genug.

Mit bestem Dank für Ihr Interesse und den Freundlichsten  
Wünschen für Ihre Arbeit bin ich

sehr verehrter Herr Dr. Chiusano

Ihre ergebene

Dann hielt ich Vorträge, ungeschnittene hunderte von Vor-  
trägen, in den Vereinigten Staaten. "unendlich war der Erfolg  
überaus überraschend, und mein Agent, der 50 Prozent des amerikani-  
schen "lecture market's" kontrollierte", bestätigte mir, ich  
sei die bei weitem "besteste" lecture-Künstlerin in den Staaten.  
Ich sprach auch häufig am Radio, nahm an Rundfunk-  
konventionen teil und trat immer dort auf, wo Mr. Goffen des Fachmanns  
gesammelt wurde.

Seit unserer Heimkehr nach Europa (Jänner 1922) fähr ich  
mit meiner Radiotätigkeit fort (zunächst in München, aber auch in  
Stuttgart, Frankfurt und Würzburg) und betätigte mich überdies als  
Mitarbeiterin an den nach Wichern von Thomas Mann geschriebenen Filmen.

Reproduction  
München

2765/79